

Ein Ort der Vielfalt

Bundesregierung zeichnet den Schwalm-Eder-Kreis für sein Engagement gegen Rechtsradikalismus aus

Von ANDREAS BERNHARD

Schwalm-Eder. „Es gibt keinen Grund zur Entwarnung.“ Mit diesen mahnenden Worten verknüpfte Landrat Frank-Martin Neupärtl vergangene Woche ein Pressegespräch anlässlich der Verleihung des Titels „Ort der Vielfalt“ an den Schwalm-Eder-Kreis.

Die von der Bundesregierung verliehene Ehrung würdigt die Arbeit innerhalb des 2008 gegründeten Projekts „Gewalt geht nicht“, mit dem der Kreis auf den brutalen Überfall von Mitgliedern der rechtsradikalen „Freien Kräfte“ auf ein Zeltlager der Links-Jugend am Neuenhainer See reagierte. Bei diesem war ein 14-jähriges Mädchen schwer verletzt worden.

„Ich freue mich, dass unsere Arbeit solche Anerkennung findet“, so Neupärtl. Es zeige sich, dass es richtig gewesen sei nichts zu vertuschen, sondern die Dinge beim Namen zu nennen. Der Landrat dankte den demokratischen Parteien für die



Unterstützung und lobte ausdrücklich Projektkoordinator von „Gewalt geht nicht“ Stephan Bürger. Der wiederum gab den Dank seines Chefs weiter: „Der Preis geht an die zivilgesellschaftlichen Vertreter. Sie haben die eigentliche Leistung erbracht.“ Schon in den nächsten Tagen rechnet der Kreis zudem mit der Aufnahme in ein Förderprogramm des

Bundesfamilienministerium. Mit diesem stünden in den nächsten drei Jahren insgesamt 270.000 Euro zur Verfügung. Die, so Bürger, sollen für demokratiefördernde Projekt für junge Menschen eingesetzt werden.

Darüber hinaus bietet der Kreis den Kommunen bei Problemen mit rechtsradikalen Jugendlichen auch Unterstützung und Beratung von externen Experten vor Ort an.

„Wir erhoffen uns von solchen Aktionen einen Domino-Effekt“, erklärte Bürger. Ziel sei es weiterhin das Netzwerk auszubauen und möglichst viele Menschen einzubeziehen.

Das Motto ist, so Neupärtl: „Wir wollen nicht nur das Engagement der Anständigen, sondern auch der Zuständigen.“